

Es begann mit einem Diebstahl

**50 Jahre Archivforschung des Nehrener Wissenschaftshistorikers
Gerd SIMON**

Ziemlich exakt vor 50 Jahren erhielt SIMON ein Paket zugeschickt, das er zunächst ungeöffnet wieder zurückschicken wollte. Es hatte einen unbekanntem Absender, allerdings auch keine Merkmale, die auf eine Briefbombe oder so schließen ließen. SIMON unter seinen Mitarbeitern als „Neugierbündel“ bekannt, schob seine Zweifel beiseite und öffnete das Paket, und siehe da: Es enthielt etwa 100 Blatt beschriftetes Papier. SIMON, der unter seinem Pseudonym Gérard Simenon später auch ein Fälschungsbuch schrieb, erkannte sofort: altes Papier, mit viel zu viel Säuregehalt, also verurteilt, nach spätestens 100 Jahren zu zerfallen. Es war aber der Text, der es in sich hatte. Es ging um die Vergangenheit des Fachs, das er in Tübingen unterrichtete: Der Sprachwissenschaft. Da machte ein weit anerkannter Linguist dem Geheimdienst der Sicherheitsdienst der SS 1943 z.B. für das besetzte Polen ziemlich perfide, (auch im Fach nicht vorzeigbare) Vorschläge.

SIMON damals: Wieso weiß man 20 Jahre danach immer noch nichts davon? Der Hauptverfasser Georg SCHMIDT-ROHR war ein Freund und Gesinnungsgenosse des noch vor 50 Jahren lebenden Leo WEISGERBER, den seine Fachgenossen den „Linguistenpapst“ nannten.

„Nicht nur anonym“ fuhr es SIMON durch den Kopf, sondern offenbar auch original bzw. echt und also „geklaut“. Der

Absender hatte von SIMON offenbar gewusst, dass er nicht nur Linguist war, sondern auch über vieles in diesem Fach kritisch dachte, erwartete womöglich dass er die Texte sofort veröffentlicht. SIMON hatte aber, was damals noch möglich war, interdisziplinär studiert und unter anderem in der Geschichtswissenschaft eine gründliche Ausbildung erfahren. Das hieß für ihn: Erst einmal die Zusammenhänge ermitteln. Und dazu gehörte, herauszubekommen, wo hat der Absender die Schriften aus dem 3. Reich geklaut?

Also zunächst etwa 100 der wichtigsten Archive in Deutschland postalisch kontaktiert. Nur geringfügig abweichende Antworten; die er später (auch auf seiner Homepage <http://www.gerd-simon.de/Merhamnix.pdf>) karikiert habe: „mer ham nix“. Mit sowas ließ sich SIMON natürlich nicht abpeisen. Also ins nächstliegende Archiv. (Tübingen war nicht opportun, aus verschiedenen Gründen; übrigens fand sich da später auch nur Unbedeutendes). Also nach Freiburg, und da gleich ins Militärarchiv. Und nach 2 Stunden einen Stoß Archivalien in der Hand über WEISGERBERs lange unbekannte Tätigkeit als Sicherheitsdienstler in der Bretagne.

Volltreffer, sagt SIMON heute noch. Von da ab, gab es kein Halten mehr. SIMON war bis 2006 in mehr als 250 Archiven mit bis zu 5 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Volltreffer lässt sich leider nicht steigern. Aber in diesen Archiven fanden sich jedenfalls noch weitaus haarsträubendere Funde bis hin zum Massenmord, längst publiziert, aber von den Fachkollegen noch heute ignoriert.

Später bekam er zufällig heraus, wo der Inhalt des Paketes gestohlen worden war, im Archiv des >Institut für deutsche Sprache<, (IDS) dem größten nicht-amtlichen Forschungsinstitut der Germanistik in der Welt. Weitgehend finanziert vom Staat. Von diesem Archiv wusste kaum jemand etwas, sogar in diesem Institut. SIMON denkt, dass bis heute niemand weiß, dass die Archivalien in einem Schuhkarton im Keller diese Instituts zwischendurch geklaut waren.

„Du solltest den Diebstahl der Polizei melden“ meinten manche, denen SIMON davon erzählte. Sie gaben sich zufrieden, als SIMON antwortete: Ist doch alles verjährt.

Wer der Dieb war? An Randbemerkungen, die erkennbar an dem Kugelschreiber, der benutzt wurde, aus späterer Zeit stammten, hatte er gleich einen konkreten Verdacht: dass sie von einem früheren Mitarbeiter jenes Institutes stammten, dem vermutlich auf Einwirken WEISGERBERS gekündigt worden war. Nachdem SIMON ihn ausgemacht hatte und dieser es gestand, versprach SIMON ihm, seinen Namen nie zu nennen. Nur einen Hinweis: Der Dieb lebe nicht mehr und war Linguistik-Professor, allerdings nicht an Weisgerbers Universität.

Durchschriften der jetzt wieder im IDS zu findenden Archivalien fand SIMON auch in anderen Archiven. Auch das Münchner >Institut für Zeitgeschichte< habe diese Archivalien kopieren lassen, aber offenbar niemanden gefunden, der sie veröffentlichte.

Erst 1979 publizierte auf SIMONs Betreiben ein neuer Verlag den Text. Auch dieser neue Verlag ließ die offenbar doch ziemlich

brisanen Archivalien auffälligerweise 5 Jahre unbearbeitet liegen. Dass dieser Verlag mit dem Sohn WEISGERBERs zu tun hatte, wurde erst später bekannt. Erst Jahre danach wagten Kollegen SCHMIDT-ROHRs Texte zu zitieren. Danach fand Simon kaum noch Verleger. Das betraf lange Zeit auch seine Forschungen über den Nehrener Philosophen VAIHINGER, der seinerseits seit seinem Tod totgeschwiegen wurde.

Warum SIMON sich trotzdem auf das Riesenprojekt, an dem seit den 70er Jahren über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter manchmal nur kleine Mosaiksteine beitrugen, eingelassen habe und vor allem bis heute verfolge? Er kenne niemanden, außer sich selbst, der mitbringe, was man für diese Art Forschung brauche: Interdisziplinäres Wissen, Ausdauer, Beherrschung v.a. der historisch-exakten Methode, aber auch so etwas wie Spürsinn, Unbeeinflussbarkeit außer durch den eigenen Verstand. Außerdem lehne er ab, für Spezialinteressen ökonomischer, partei- oder nationalpolitischer Art zu arbeiten.

Ob er sich jemals wieder, seit den Anfängen am Rande der Legalität bewegt habe? Simon sei Kosmopolit und Verfechter der Menschenrechte. Da verbiete es sich ohnehin, Gesetze zu übertreten.